# DAS ECHO

REVISTA DEMOCRATICA CULTURAL EN IDIOMA ALEMAN

Die unabhaengige Halbmonatsschrift Boliviens in deutscher Sprache fuer Politik, Kultur und Wirtschaft

Direktor und Chefredakteur: Dr. Ludwig K. Stargardt

Verlag: Editorial "El Progreso", Empresa de Propaganda y Publicidad, La Paz — Miraflores. — Büros: La Paz, Harrison 3 — Telefon 8403. / Cochabamba, Baptista 429. / Postanschriften: Revista "EL ECO", Casilla 2217 La Paz, oder Casilla 748 Cochabamba / Druck: Editorial Kollasuyo", Loayza 400

DAS ECHO erscheint am 15. und 30. eines jeden Monats. Anzeigenpreis: 1 komplette Seite Bs. 600.000; kleinere Flaechen entsprechend weniger. — Sprechstunde der Redaktion (nach vorheriger telefonischer Vereinbarung) Mittwoch nachmittags.

Jahrgang X — Nummer 224 — 15. MAI 1960. — Preis: Bs. 500.—




# Schicksalsfragen...

I.

Wenn diese Ausgabe des "Echo" erscheint, bereitet sich in Paris die Gipfelkonferenz vor, auf die Augen und Hirne der Welt mit Spannung gerichtet sind. Die souveraennen Themen dieser Konferenz werden Abrüstung und Deutschland sein, Probleme, die über Frieden oder Krieg entscheiden koennen. Diese Gross-Konferenz steht im Schatten eines Umbruches von vielen Voelkern, die sich aus der Enge des Kolonialismus befreien wollen, die kaempfen und sterben für die Sache der Freiheit. Die Konferenz hat bedeutsame Aufgaben zu loesen, denn mit einer Heucheldiplomatie und verlogenen schoenen Worten von Frieden, Abbau und Volkswohlfahrt wird man diesmal kaum arbeiten koennen, ebensowenig wie mit einer Politik des krassen nationalen Egoismus. In Brandlettern wird ueber dieser Gipfelkonferenz das Wort FRIEDEN brennen, ein Wunsch der Voelker, die so ziemlich zu allem bereit sind, wenn der Zustand des Friedens gesichert werden kann. Frieden darf keine rethorische Sache mehr sein, sondern ein Faktum welches mit edler Mühe behandelt werden muss. Dieses Gipfeltreffen darf zu keinem neuen Gipfel von phrasenreichen Worten werden, von gegenseitigen Beschuldigungen, sondern es muss zu einer konstruktiven Tat reifen. Der sehr laedierte Geist von Camp David muss wieder restauriert und gefestigt werden, es müssen, auch wenn es noch sehr schwer sein sollte, diesesmal Brücken von Ost zu West geschlagen werden. Gebe ein gütiges Geschick, den Staatsmaennern die politische und ethische Reife, dass die pariser Konferenz die Hoffnungen der Menschheit erfuellt. In unserer naechsten Ausgabe hoffen wir, die neue Gipfelkonferenz ausführlich kommentieren zu koennen.

II

Die westliche Welt hat einen schweren Stand, denn es zeigt sich immer mehr die Brüchigkeit ihrer politischen Konstruktionen. Die Unterstützung der Demokratien unpopularer Politiker, hat schwer dem Ansehen der Weltdemokratien geschadet. Als Beispiel moechten wir die begeisterten Berichte der Weltpresse demokratischer Zonen anführen, die die Neuwahl des 86-jaehrigen Syngman Rhee feierte und betonte, dass der Sieg ein fast 100 % iger sei und damit die Popularitaet dieses Staatsmannes aufs neue bewiesen wurde. Diese Presse vergass tendenzioes, daruber zu berichten, dass diese Wahlen in Sued-Korea unter Anti-Rhee-Demonstrationen und unter Kugelregen stattfanden. Der neue revolutionaere Ausbruch der unter Unfreiheit leidenden Massen der "Demokratie" Südkorea bewies den Hass des Volkes gegen das Regime von Syngman Rhee, der nun auf schwersten Druck seines Volkes zuruecktreten musste.

III

Was sich in Algerien abspielt ist ebensowenig erfreulich. Frankreich in Zusammenarbeit mit den USA knechtet seit vielen, vielen Jahren den Freiheitswillen des algerischen Volkes, welches unter kolonialen Zwang lebt und natürlicher Entwickungsgesetze beraubt ist. Die bewundernswerte Kraft des sich immer neu entzündenden Freiheitswillens des algerischen Volkes, kann nicht durch die Kanonen und Bomben von den nationalistischen General de Gaulle gebrochen werden. Aber die Haerte von Paris laesst das Volk Algeriens immer mehr revolutionaer bewusst werden und immer mehr Anzeichen sind dafür vorhanden, dass sehr viele Nationen mit den Freiheitskaempfern sympathisieren, und insbesondere der Anti-West-Funken in Afrika vor einer explosiven Zündung steht. Die Engstirnigkeit, mangelnder Humanismus und das Nichtvorhandensein politischen Zeitgefühls einiger Politiker, lassen immer wieder neue Blutstroeme fliessen, für eine Sache, die schlecht und haltlos ist.

Eine Versklavung anderer Art findet in der Südafrikanischen Union statt, wo der kleine Prozentsatz der Weissen, die Majoritaet der Bevoelkerung, die schwarze Hautfarbe haben, diffamiert. Dieses nichtswürdige Gesetz der Separation von weissen und schwarzen Bürgern, welches gottlos und überheblich ist muss zwangslaeufig zum Verschwinden der grausamen weissen Herrscher in Südafrika führen.

In Algerien, in Südafrika und noch in andern Teilen der sogenannten "Freien Welt geschieht furchtbares nationales Unrecht unter Aufsicht der "Vereinten Nationen", unter Billigung der Weltdemokratien; diese Verfaelschung von Recht und Wahrheit unter dem Mantel einer christlichen Demokratie muss zu einer Krise des demokratischen Systems führen.

IV

...Die Demokratie ist im Wanken. Dieser Zustand ist auf das Hoechste bedauerlich, aber kaum noch zu korregieren. Der radikale Sozialismus gewinnt immer mehr Gebiet, immer mehr an Einfluss, sogar in katholischen Laendern. Auch unser Lateinamerika steht vor einer neuen Entwicklung, die von Kuba ausgeht. Es geht ein starker Strom eines Anti-Nordamerikanismus, der zu einer neuen Ordnung im lateinamerikanischen Raum führen dürfte. In Havanna entwickelt sich unter Leitung von Fidel Castro und Rómulo Betancourt ein neuer sozialistischer Block; die Achse Kuba-Venezuela dürfte in Kürze Festigung und Anhang gewinnen. Es gibt Anzeichen dafür, dass auch Bolivien mit Sympathie diese sozialistische Konzentration betrachtet, aber auch andere Iberoamerikanische Laender dürften früher oder spaeter diesen Block aktiv unterstützen und ihm dadurch Weltgeltung verschaffen.

V

Der Westen verstrickt sich immer mehr in Irrtümer, er setzt stets zu spaet (und meistens recht ungeschickt) mit freundschaftlichen Aktionen bei weniger entwickelten Laender ein. Menschen die hungern, Voelker welche Not leiden, sehen nicht das Gesicht des Gebenden, sondern nur seine Hand. Die sowjetische Hand macht sich fühlbar in Südamerika bemerkbar und draengt langsam aber sicher die nordamerikanische Politik zurueck.

Politik ist ein naturhaftes Element, es entwickelt sich aus dem Zeitgeschehen und furcht sich neue Lebensbahnen. Wenn die Politik der Westdemokratien nicht neues Lebensblut und eine neue Orientation erhaelt, so kann sehr leicht die jetzt laufende pariser Gipfelkonferenz zu einem Grab für das westlich-demokratische System werden.

Wir wollen in Optimismus hoffen, dass die nordamerikanischen, britischen, russischen und franzoesischen Staatsmaenner in Paris zu einer vernünftigen Einigung kommen, damit Frieden, Humanismus und menschlicher Wohlstand zu ihrem Recht kommen.

LUDWIG K. STARGARDT

# Israels Politik in Afrika

Als man vor kurzen von dem antisemitischen Angriff auf Israel durch ein Mitglied des Parlaments in Ghana hoerte, erhob sich in Israel ein Sturm. Die israelische Oeffentlichkeit ist politischen Angriffen gegenueber, besonders von unerwarteter Seite, sehr empfindlich. Israels Presse bringt staendig Nachrichten darueber, welche betrachtliche Unterstuetzung wir den jungen Staaten Afrikas und Asiens angedeihen lassen, und welches Ansehen wir in diesen Laendern erreicht haben. Die Frage, die sich der Durchschnittsbuerger Israels stellt, wenn er von unprovozierten Angriffen hoert, ist, ob diese Bemuehungen von Seiten Israels sich lohnen.

Eine aehnliche Situation trat anlaesslich des Zwischenfalls bei der "Afro-asiatischen Solidaritaetskonferenz" in Konakry vor einigen Tagen ein,, als der israelische Botschafter in Guinea, Shlomo Hillel, gebeten wurde, den Sitzungssaal zu verlassen. Der Zwischenfall kann zwar, was Israel betrifft, als beendet angesehen werden, nachdem Herr Sckou Touré, der Praesident Guineas, dem israelischen Gesandten sein Bedauern ausgedrueckt und ihm versprochen hat, Nachforschungen in dieser Angelegenheit einzuleiten, sodass keine weiteren Folgen zu erwarten sind. Trotzdem hat der Zwischenfall in der israelischen Oeffentlichkeit einen unliebsamen Nachgeschmack hinterlassen, und wieder haben viele gefragt, ob sich all die Bemuehungen lohnen, die Israel zur Hilfe fuer unter-entwickelte Staaten unternimmt. Sind die Hoffnungen, die die zustaendigen Stellen in Israel an ihre Beziehungen zu diesen Staaten knuepfen begründet? Besteht nicht die Gefahr, dass die afrikanischen Staaten, nachdem sie genuegend von Israels technischer Hilfe profitiert haben, uns von ihren Maerkten verdraengen, unsere Berater ausschliessen und sich mit unseren arabischen Feinden verbuenden?

In diesen Fragen liegt eine gewisse Berechtigung, und deshalb muss man der Sache tiefer auf den Grund gehen, um sich klar zu machen, dass es nicht immer moeglich ist, nur den Gesetzen kuehler Logik zu folgen. Der Vertreter des Auswaertigen Amtes sagte kuerzlich in einem Presse-Interview, dass das Publikum in Israel auf mehr Enttaeuschungen, wie sie der Konakry Zwischenfall darstellt gefasst sein muesse. Derartige Zwischenfaelle werden so lange unvermeidlich sein, wie das numerische Verhaeltnis zwischen den arabischen Staten in Afrika und den anderen afrikanischen Staaten unveraendert bleibt. Auch durch Israels Stellungnahme zu verschiedenen anderen politischen Fragen koennen Vorkommisse diesert Art. erwachsen. Bei der Pan-Afrika-Konferenz z. B., die vor einigen Wochen in Accra, der Hauptstadt Ghanas tagte, waren von den neun an der Konferenz beteiligten Staaten fuenf arabisch: die Vereinigte Arabische Republik, Libyen, Tunis, Marokko und der Sudan. Unter diesen Umstaenden kann jede anti-israelische Resolution durchgebracht werden; Alles, was die befreundeten Staaten — in diesem Falle Ghana, Liberia und Abessinien — tun koennen, ist den Ton der Resolution zu mildern, aber sie vermoegen nicht, die Durchsetzung zu verhindern.

Niemand kann uns die Versicherung geben, dass wir, selbst wenn dieses zahlenmaessige Verhaeltnis sich

(Fortsetzung Seite 2)

## ISRAELS POLITIK

in Zukunft einmal aendern sollte, nicht weiteren Enttaeuschungen oder Kraenkungen seitens verschiedener afrikanischer Staaten ausgesetzt sein werden. Unsere Beziehungen zu den afrikanischen staaten sind eher auf gegenseitigen nutzbringenden Vorteilen basiert als auf tiefer, aufrichtiger Freundschaft. Und Freundschaft bedeutet nicht Identifizierung. Wir sind taeglich Zeugen solcher Manifestationen in den Beziehungen zwischen befreudeten Staaten, die sich nicht in allen Fragen miteinander identifizieren. Suedafrika ist z. B. Mitglied des British Commonwealt. Britannien identifiziert sich nicht mit der "Apartheid"-Politik der Suedafrikanischen Regierung sondern tadelt sie offen.

Aber die gegenseitgen Interessen sind es, die als feste Grundlage fuer nahe Beziehungen in der Zukunft dienen koennen. Die neu erstandenen Staaten Afrikas sehen in Israel ein Land, das erst kuerzlich seine Unabaengigkeit gewonnen hat, und das im Laufe der kurzen Zeit seiner Selbstaendigkeit auf die gleichen Probleme in landwirtschaftlicher, industrieller und sozialer Entwicklung gestossen ist, denen jetzt die Voelker Afrikas gegenueberstehen. Daher die grosse Bewunderung seitens der neu gegruendeten Staaten fuer Israel; sie sehen in Israel ein Beispiel, wie man auf den verschiedenen Gebieten vorzugehen hat, das ihnen nachhmenswert erscheint. Die Voelker Afrikas sind besonders beeindruckt von Israels Leistungen auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens, der Taetigkeiten der Gewerkschaften. Aus der Kontaktnahme israelischer Delegierten mit verschiedenen afrikanischen Vertretern geht hervor, dass auf diesen beiden Gebieten die afrikanischen Voelker das System, das in Israel angewandt wird, denjenigen des Westens oder des Ostens vorziehen.

Die Voelker Afrikas sind davon ueberzeugt, dass in Israel ein Reservoir in hochwertigem Menschenmaterial ist, das ihnen bei der Loesung ihrer taeglich Probleme behilflich sein kann.

Dies sind die objetiven Umstaende, die zu einer nahen Beziehung zwischen den Voelkern Afrikas und Israel gefuehrt haben. Vom israelischen Standpunkt aus gesehen ruehren die Beziehungen zu den Voelkern Afrikas von der Notwendigkeit her, den politischen und wirtschaftlichen Ring, den die arabischen Staaten um Israel ziehen, zu sprengen.

Und von dieser Seite aus duerfen die Ergebnisse der Bemuehungen Israels nicht unterschatezt werden. Erstens wurde die Einberufung einer zweiten Bandung-Konferenz vermieden, und die strikte anti-Israel Einstellung, die noch vor fuenf Jahren unter den Laendern Afrikas und Asiens herrschte, ist schwaecher geworden, waehrend Israels wachsende Handelsbeziehungen mit Afrika den starken arabischen wirtschaftlichen Boykott mildern. Je mehr derartige wirtschaftliche Beziehungen verstaerkt werden, desto leichter wird die Mauer des arabischen wirtschaftlichen Boykotts durchbrochen werden.

Die arabischen Staaten muessen sich schon heute darueber klar sein, dass Israel nicht isoliert ist, und dass es gerade in dem Teil der Welt, in welchem der arabische Nationalismus nach Verbuendeten sucht, als starker und progressiver Faktor angesehen wird, auf welchen man sich verlassen und von dem man technische und wirtschaftliche Hilfe erhalten kann. Obwohl anscheinend der politische Nutzen aus unserer Hilfe fuer die afrikanischen Staaten nicht unmittelbar sichbar ist, doch die wirtschaftliche Position, die wir infolge dieser Hilfe erlangen, oft wichtiger, als ein Votum bei den Vereinigten Nationen.

Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus besteht daher eine volle Berechtigung fuer Israels Bemuehungen, die Beziehungen zu den neu erstandenen Staaten Afrikas zu starerken, sowohl wegen Anerkennung seines Status als Land von militaerischen, technischen wirtschaftlichen und soziales Leistungen und Erfolgen, als auch wegen der Moeglichkeit, dass diese Laender, zum midesten im Prinzip, in einer oder der anderen Form ihren Einfluss auf die Haltung der arabischen Staaten Israel gegenueber ausueben werden.

Dov Josephi.

# SOVIET - BERICHT AN DIE VEREINIGTEN NATIONEN UEBER LAGE DER JUDEN

Die rusische Regierung erstattete den ersten offiziellen Bericht dieser Art an die UNO. Alle russischen Republiken halten sich an das Dekret von 1918 nach dem "jeder Buerger jegliche Religion, oder gar keine bekennen darf; ebenso sind Angriffe gegen Priester und Glaeubige, welche ihre religioesen Rechte ausueben, verboten.

Synagogen sind jederzeit geoeffnet und es gibt im Gebiete der Soviet-Union 450 Synagogen. Mazzoth werden her gestellt und verkauft. In Moskau besteht ein Rabbinerseminar, dieses wurde erst vor drei Jahren eroeffnet. Siddurs werden verkauft und auf Staatskosten gedruckt. Ein Gebetbuch von Rabbi Solomon Schliefer kam in 10.000 Exemplaren heraus.

### POLEN, UNGARN UND RUMAENIEN BERICHTEN AN UNO ÜBER LAGE DER JUDEN

Der polnische Bericht stellt fest, dass alle Juden das Recht haben, juedische Feiertage zu halten. Die Regierung hilft den Juden, koscheres Fleisch zu erhalten und ebenso Mazzoth fuer die Osterzeit. Es gibt 20 Talmund- Thoraschulen und ueberdies 30 Nachmittagsschulen.

Rumaenien erlaubt koscheres Schlachten und hat viele Talmund Thoraschulen und ein Rabbinerseminar mit 35 Schuelern in Bukarest.

In Budapest existieren zwei juedische Mittelschulen und ein Rabbinatsseminar, mit 12 Schuelern. 1958 erhielt die juedische Gemeinde ausser dem jaehrlichen Zuschuss 2.700.000 Forints, ueberdies 500.000 Forints zur Wiederherstellung der Synagoge in der Dohanystrasse und 200.000 zur Wieder herstellung der Synagoge in Szeged.

In Ungarn gibt es 120.000 Juden, in Polen 50.000 in Rumaenien 230.000 (gegen 350.000 in Jahre 1949, was auf die starke Abwanderung nach Israel zurueckzufuehren ist.).

## Blick in die Zeit

# KAIRO - LA PAZ

Wir berichten unsern Lesern nichts Neues, wenn wir einmal mehr über die rege internationale Propaganda des Nasserismus schreiben. "Das Echo" beschaeftigt sich seit langem mit den glaenzend organisierten und schlagkraeftig arbeitenden Propagandastellen, die Kairo heute in aller Welt besitz; diese, unsere Feststellungen waren fast immer mit dem Vorwurf verbunden, dass Jerusalem nicht propagandistisch genügend agil ist, um der aegyptischen antiisraelischen Propaganda wirksam zu begegnen, um diese durch Kraft und originelle Mittel zu sterilisieren.

Die relative Passivitaet des Staates Israel gegen die politische Maulwurfsarbeit der kairoer Propaganda-Aemter, die mit ungeheurer Zaehigkeit arbeiten, um dem israelischen Prestige zu schaden, machen die Herren vom aegyptischen Aussenamt immer kühner.

In Europa, in den Vereinigten Staaten, in grossen Teilen von Asien und Afrika, konnte die Antipropaganda Nassers erfolgreich arbeiten. Der Boykott gegen Israel wurde dichter, die Stimmung gegen Israel wurde unbestaendig. Es waere publizistisch verantwortungslos, wenn man diese aegyptischen Erfolge gegen Israel der Leserschaft unterschlagen würde. Diktator Nasser weiss sehr wohl, dass er auf geraden Wegen oder in militaerischer Form gegen Israel kaum etwas ausrichten kann. daher waehlt er politische und diplomatische Schleichwege und Winkelzüge, um durch Intrigien und Boshaftigkeit, Prestige, Politik und Wirtschaft des Staates Israel zu untergraben. Da Nasser auf die grosszügige Freundschaft von allen Grossmaechten (USSR, USA, England) rechnen kann, die diese unsaubere Form der aegyptischen Verleumdnungspolitik dadurch indirekt subversionieren, wird der Nasserismus immer mehr zur Gefahr für Israel, dem es schwer faellt, dieser aalglatten, irrealen Form der aegyptischen Hasspolitik durch reale und pazifistische Politik zu begegnen.

Die aegyptische Propaganda hat ihr Wirkungsfeld jüngst nach Lateinamerika gelegt. Aegypten hat ploetzlich seine grosse Liebe und herzliche Sympatie zu den südamerikanischen Laendern entdeckt. Diese neue Begeisterung Aegyptens für Lateinamerika findet ihren Ausdruck, durch weitgehende Einrichtungen von diplomatischen Vertretungen, die mit einem derart zahlreichen Personal ausgestattet wurden, dass es unschwer zu erkennen ist, dass es sich hierbei nicht **nur** um die Installation politischer Beziehungen handelt.

Kairo hat eine erstklassige Mannschaft auf die Beine gestellt, die von dem Vice-Kanzler Hussein Zulficar Sabry angeführt wurde und die es verstand, sich überall wirkungsvoll in Scene zu setzen. Mr. Zulficar Sabry mit seiner zahlreichen und repraesentativen Begleitung wurde mit grossen Geldmitteln ausgestattet, um in Lateinamerika eindringlich und erfolgreich wirken zu koennen. Diese Mission arbeitete auf ihrer "Freundschaftsreise durch Südamerika" bemerkenswert geschickt, und betonte stets die Führerrolle, die Gamal Abdel Nasser im Kampf der unentwickelten Laender spielt, und seine hervorragende Position in der "Neutralitaetspolitik". Die Delegation gab sich den zu besuchenden Laendern hingebend freundschaftlich, verlieh grosszügig Orden und Ehren, gab grosse und intime Bankette, und bemühte sich, (mit Erfolg) wirtschaftliche und kulturelle Abschlüsse zu taetigen.

Uns aber interessiert weniger die ofizielle Haltung der Delegation, sondern was diese in intimen und privaten Gespraechen und Konferenzen leistete. Einmal wurden gründlich die arabischen Kolonien bearbeitet; sie wurden zu einer groesseren "patriotischen Haltung" gegenüber den arabischen Laendern aufgerufen. Wir wissen auch, dass dieser Besuch mit einer grossen Geldsammlung für Zwecke der pan-arabischen Idee begleitet wurde und die Araber in den lateinamerikanischen Laenden wachgerüttelt wurden, den ehrgeizigen Plaenen Nassers konsequent zu folgen. Es ist sicher, dass den arabischen Geschaeftsleuten von der besuchenden, einflussreichen Kommission auch ernsthaft empfohlen wurde, ihre Beziehungen zur jüdischen Kaufmannschaft zu revidieren. Das hohe Ziel des Nasserismus, Israel, den "Eindringling im Heiligen Palaestina" zu vernichten, wurde in schwül-orientalischen Worten, den in Südamerika lebenden Arabern nahe gebracht.

Wir halten die Annahme nicht für fantastisch, dass die aegyptische Kommission bei ihren Konferenzen in den Aussenministerien südamerikanischer Laender gelegentlich sich Zusagen erbat, dass diese bei contra-israelischen Abstimmungen in den UN, arabische (aegyptische) Stimmen unterstützen.

Kairo hat gleichfalls in La Paz gut gearbeitet. Die Kommission wurde mit allen Ehren empfangen und erhielt hohe Auszeichnungen und Freundschaftsbeweise. Es wurde in amtllichen Gespraechen festgestellt, dass Bolivien und Aegypten sehr identische nationale und revolutionaere Ideale haben und daher enge und freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Nationen gepflegt werden sollten.

Besonders interessant war uns die Pressekonferenz, die im Hotel "Grillón" stattfand ,und in der man ganz den Geist des Neuen Aegyptens erfahren konnte. Mr. Zulficar Sabry berichtete ueber das Leben und über die politischen und wirtschaftliche Erfolge in Aegypten, er betonte den dringenden Wunsch Aegyptens nach besseren Beziehungen mit den brüderlichen lateinamerikanischen Nationen und unterstrich mit besonderem Pathos, wie glücklich er sich schaetze, in Bolivien soviel Freundschaft und Verstaendnis für das Aegypten Nassers empfangen zu haben. Nach diesen konventionellen Worten wurde es besonders interessant und lebhaft, als die Frage angeschnitten wurde, ob es stimme, das die Kommission Lateinamerika auch deshalb besuche, weil — nach einem Bericht der aegyptischen Zeitung "Al Ahram" — der hebraeische Einfluss in Lateinamerika sehr stark sei und die Kommission die Aufgabe habe, diesen moeglichst weitgehend zu limitieren. Hussein Zulficar Sabry erklaerte im Brustton der Ueberzeugung, dass diese Gerüchte "typische zionistische Lügen" seien, dass "wir Aegypter nichts gegen die Juden haben, sondern nur gegen Zionististen, die einen gefaehrlichen Unruhefaktor in Palaestina darstellen". Diese Worte wurden zu "typisch arabischen Lügen", als Mr. Sulficar Sabry erklaerte, "dass die Zionisten vor keiner noch so üblen anti-arabischen Propaganda zurückscheuen; so seien z.B. die jüngst in der ganzen Welt verbreiteten Hakenkreuze ein Werk von Juden, die damit neue Sympathien in der Welt erringen wollten, neue Geschenke für Israel dadurch beanspruchten und dass weitere jüdische Massen nach Israel aus Angst vor einem Welt-Antisemitismus, kaemen". Der aegyptische Delegationsführer fuehrte als "Beweis" für die Richtigkeit seiner Behauptung die Prophezeiung eines Rabbiners an, der "bereits vor Jahren eine solche jüdische Campagne ankündigte". Diese Ungeheuerlichkeit sprach der aegyptische Politiker mit einer Selbstverstaendlichkeit aus, die geradezu entwaffnete.

Wir sind jedenfalls Mr. Zulficar Sabry dafür dankbar, dass er die antisemitische Katze aus dem aegyptischen Sack liess. Die Unwahrheit, dass die Aegypter nicht gegen Juden, sondern nur gegen Zionisten sind, bewiesen die Aktionen gegen neutrale Juden in Aegypten, im Uebrigen aber ist das moderne Judentum heute nicht mehr vom Zionismus zu trennen.

Der Besuch der politisch-diplomatischen Kommission aus Aegypten in La Paz hat uns in mancher Hinsicht bereichernde Klarheit gebracht. Wir glauben auch, dass in absehbarer Zeit der aegyptische Staatschef persoenlich die lateinamerikanischen Laender besuchen wird, um die lateinamerikanisch-aegyptischen Beziehungen zu vertiefen.



Diese Aktivitaet aegyptischer Politiker im Ausland erfordert helles Wachsein israelischer Amtsstellen. Das Aussenamt in Jerusalem hat nun wohl auch die Notwendigkeit erkannt, eine bessere Werbung fuer Israel zu organisieren. Der Besuch von Golda Meir durch Lateinamerika war eine impressive Leistung. Die Aufloesung vieler diplomatischer Aemter in der Hand eines einzelnen Botschafters in Lateinamerika ist ein weiterer hoffnungsvoller Hinweis auf einen neuen Aussenkurs in der israelischen Politik. Tuvia Arazi hatte diplomatische Aufgaben in Perú, Kolumbien, Ecuador und Bolivien, der neue israelische Botschafter Michael Simon hat lediglich die Aufgabe, Israel in Perú und Bolivia zu vertreten. Dadurch wird es moeglich sein, dass eine politische und werbliche Arbeit mit Tiefenwirkung erzielt werden kann.

Dr. Simon ist ein derart ausgezeichnter Mann, eine derart kluge und dynamische Persoenlichkeit, dass wir volles Vertrauen haben, dass es diesem Diplomaten gelingen wird, ein wirksames Gegengewicht zu den arabischen Aktionen in Bolivien zu schaffen.

Darueber hinaus sollte das Amt fuer internationale Beziehungen im jerusalemer Aussenamt energisch eine Pro-israelische Werbung starten, die vor allen Dingen der lateinamerikanischen Jugend klare Informationen über das Wollen des jüdischen Staates gibt.

Die aegyptische Propagandamaschine laeuft auf Hochtouren!

Wenn Israel jetzt nicht politisch, wirtschaftlich und kulturell mehr als bisher wirbt, kann es sehr leicht Opfer der vorlogenen, hasserfüllten aegyptischen Propaganda werden!

**Iukusta.**

## *Wussten Sie --*

— dass in London alle von den Allierten in Deutschland vorgefundenen Nazi-Dokumente auf Mikro-Film aufgenommen wurden, und dass noch 550 Kubikmeter Dokumente aufgenommen werden müssen?

— dass der sehr verdienstvolle Dr. Abraham Mibashan kürzlich in Buenos Aires starb, der die überragende jüdische Führerpersoenlichkeit in Argentinien war?

— dass es in Oesterreich mit der "Wiedergutmachung" kaum vorwaerts kommt, dass der oesterr. Aussenminister Kreisky Bonn darum ersuchte, dass Deutschland für die oesterreichischen Naziopfer Entschaedigung zahlen solle?

— dass es in Kürze zu einem lebhaften Studentenaustausch zwischen Nordamerika und Israel kommen wird?

— das die jüdische Organisation "Amia" in Buenos Aires mehr als 45 000 Mitglieder hat, von denen 10 % aus Zentraleuropa stammen?

— dass wir mit Bedauern feststellen mussten, dass Narrenhaende weiter bolivianische Waende mit Hakenkreuzen besudeln? Im paceñer Hochhaus "Cadeja" wimmelt das Treppenhaus von Hakenkreuzen (z.T. in roter Oelfarbe), ohne dass die Hausverwaltung diese abwaescht.

— dass der israelischen Staatspraesident Ben Zwi verfügte, dass der Wortlaut des offiziellen Gebetes an den Gedenktagen für Naziopfer dahin geaendert werden soll, dass anstatt "die deutschen Verfolger, ihr Name moege ausgeloescht werden", in "die Nazi-Moerder, ihr Name moege ausgeloescht werden", gesprochen wird?

— dass der erste Studienjahrgang von Absolventen der "Abert Einstein-Hochschule" in New York auf die UN-Charter gegen Voelkermord (Genocide) vereidigt wurde?

— dass es z.zt. in Westdeutschland 15.628.000 Radiohoerer und 3.740.000 Fernsehteilnehmer gibt?

— dass es nach Schaetzungen in Iberoamerika 10 Millionen Fernsehempfaenger gib? An Fernsehsender gibt es in Kuba 24, in Mexico 20, in Venezuela und Brasil je 10.

— dass das diesjaehrige Budget der Jewish Agency 201 Millionen Israel-£ betragen wird, was 34 Millionen weniger sind als im Vorjahr?

— dass Staatsbürger Israels, die in die Bundesrepublik einreisen, ein "Kopfgeld" in Hoeche von 1000 DM hinterlegen müssen? Das bonner Innenministerium erklaerte hierzu: Dieser Betrag sei für die Rückreise israelischer Staatsbürger bestimmt; es solle dadurch verhindert werden, dass sie in Westdeutschland Arbeit annehmen (!! Red.).

— dass in La Paz die Evangelisch-lutherische Gemeinde eine neue deutsche Kirche einweihte zu welcher Gelegenheit der deutsche Bundespraesident ein Glückwunschtelegramm sandte?

— dass Jaime Aranibar Guevara bolivianischer Generalkonsul (in Hamburg) wurde und dessen Amtsbereich die gesamte Bundesrepublik umfasst?

# Nachrichten aus Israel

## DIE ISRAELISCHE WAFFENINDUSTRIE

"Es ist zweifelhaft, ob die moralische Staerke der Israel-Armee genügt haette, um den Staat vor dem arabischen Angriff zu retten, wenn nicht rechtzeitig — unmittelbar nach Beendigung des zweiten Weltkrieges — Schritte unternommen worden waeren, etwa drei Jahre vor der Unabhaengigkeitserklaerung, um dieses Ereignis vorzubereiten und mit zwei wichtigen Elementen auszustatten:

1. Die Erwerbung vollstaendiger und moderner Waffenfabriken.

2. Grossangelegte Kaeufe in verschiedenen Laendern Ost- und Westeuropas aller Art leichter und schwerer Waffen, die für eine regulaere Armee zu Land, in der Luft und zur See benoetigt werden

Diese Feststellung machte Ministerpraesident David Ben Gurion, bei einer festlichen Sitzung der Knesseth, anlaesslich des zehnjaehrigen Geburtstages des Staates Israel, am 22. April 1958.

Heute ist die israelische Waffenindustrie, vermutlich der groesste industrielle Konzern im Lande, der regelmaessig tausende von Arbeitern beschaeftigt. Aber der Mann auf der Strasse hoert schwerlich jemals etwas darüber und ist gewoehnlich voellig erstaunt, wenn er bei seltenen Gelegenheiten von den technischen Leistungen dieses Zweiges hoert.

Was zeichnet nun "TAAS" — unter diesem Namen ist die Waffenindustrie Israels bekannt — von Waffenfabriken in anderen Laendern aus, und wodurch ist sie in die Lage versetzt, in einer kurzen Zeit solche Dimensionen zu erreichen und einen so hohen Grad von Leistungsfaehigkeit?

Es scheint, dass die Waffenindustrie Israels, zum Unterschied der anderen Laender, grossen Wert auf organisatorische Einheit legt und auf nahen Kontakt zwischen den Menschen, die Waffen und Munition erfinden und denjenigen, die sie fabrizieren. So sind Forschungslaboratorien und der Produktionszweig der israelischen Waffenindustrie Teile ein und derselben organisatorischen Einheit. Diese Tatsache setzt den Experten, der mit der Produktion der Waffen vertraut ist, instand, den Experimenten zu folgen, die noch waehrend des Entwicklungsstadiums durchgeführt werden. Daraus folgt, dass der Ingenieur in der Waffenfabrik eine gründliche Kenntnis der Waffenfabrik eine gründliche Kenntnis der Waffen gewinnt, noch bevor sie zu Produktion übergeben werden, und diese Tatsache ist von entscheidender Bedeutung für die Qualitaet des Produktes und die Leistungsfaehigkeit in der Produktion.

Ein anderer Faktor in der schnellen Entwicklung der Waffenindustrie Israels und ihren hohen Standard ist der Verantwortungsgeist und die Hingabe, womit in den Unternehmungen gearbeitet wird.

Ein anderer anreizender Faktor ist die israelische Verteidigungsarmee selbst — ihre staendigen Verbesserungen der Kampfmethoden und ihre Forderungen nach einem hohen Standard der Produktion. Die Armee hat an "TAAS" immer hohe Anforderungen gestellt, denen "TAAS" auch inmer gewachsen war. Dieses gemeinsame Band zwischen "Konsument" und "Produzent" ist eines der Geheimnisse des Erfolges der Israel-Waffen-Industrie. "TAAS" bringt nur erstklassige Waffen heraus.

In der Zeit, die dem Sinai-Feldzug voranging, wurde die Produktion von "TAAS" fast verdreifacht, obwohl nur eine 50-prozentige Erhoehung in der Anzahl der Arbeiter erfolgt.

Das prinzipielle Problem, dem sich "TAAS" gegenübersieht, besteht darin, die Produktion so zu balancieren, dass die Arbeiter, die in der Industrie benoetigt werden, nicht von Schwankungen der Beschaeftigung berührt werden.

Ein Mittel dafür war, Gebrauchsartikel für den zivilen Markt herzustellen, die nicht durch zivile Unternehmungen im Lande angefertigt werden, oder wenn die Waren, die letztere herstellen, nicht dem erforderlichen Standard entsprechen. So hat "TAAS" kürzlich damit begonnen, verschiedene Arten von Maschinen zu produzieren, wie Drehbaenke usw. "TAAS" hat damit grossen Erfolg erzielt, da es sich herausgestellt hat, dass die von "TAAS" angefertigten Maschinen, sowohl in Qualitaet wie im Preis mit Artikeln konkurrieren koennen, die im Ausland hergestellt werden.

Eine weitere Entwickung nahm der Verkauf von Waffen ins Ausland. Waehrend es nicht wahr ist, dass "TAAS" seine Waffen ans Ausland um 15 Prozent niedriger verkaufen kann, als sie auf den Weltmaerkten erzielt werden, wie kürzlich behauptet wurde, stimmt es, dass "TAAS" die Armee mit Waffen beliefern kann, die 15 Prozent unter den Kosten für importierte Waffen liegen Die Tatsache, dass "TAAS" in der Lage ist Waffen und Munition in einer Qualitaet und zu Preisen zu erzeugen, die am Weltmarkt konkurrenzfaehig sind, ist schon an sich eine grosse Leistung.

Es ist unmoeglich, die Waffenindustrie auf die gleiche Stufe mit anderen Fabriken zu stellen, Gewoehnlich koennen Artikel guter Qualitaet und zu konkurrenzfaehigen Preisen immer einen Absatzmarkt im Ausland finden, vorausgesetzt natürlich, dass keine besonderen Schwierigkeiten oder Bedingungen bestehen. Anders liegt es im Falle von Waffenverkaeufen. Selbst wenn es die billigsten und besten Waffen sind, wird nicht jedes Land sie kaufen wollen.

## GEBURTENRÜCKGANG GEFAEHRDET ISRAEL

**Die israelische Zeitung "Jedioth Hajom" (Tel-Aviv), berichtet über ein ernstes Problem Israels, den Geburtenrueckgang. — Das Blatt schreibt:**

Vor zwanzig Wochen wurde ein aufschlussreicher Bericht der Gesundheitsstelle für Mutter und Kind beim Gesunheitsministerium für das Jahr 1958 veroeffentlicht. Dieser Bericht stellt fest, dass seit 1952 im jüdischen Jischuv des Landes ein staendiger Geburtenrückgang zu verzeichnen ist (vergleichsweise betrug 1952 die Geburtenziffer 32,6 Geburten auf 1000 Personen der jüdischen Bevoelkerung, im vergangenen Jahr nur 26,4 Geburten). Fachleute behaupten, dass in diesem Jahr ein weiterer Rückgang feststellbar ist.

Das Geburtenproblem hat mehrmals Aerzte und Wissenschaftler in Israel beschaeftigt, die auf die Tatsache hingenwiesen haben, dass in ihm die Zukunft des israelischen Volkes steckt.

Vor der jüdischen Katastrophe in Europa zaehlte das jüdische Volk etwa 18 Millionen Seelen ( (0,9 Prozent der Weltbevoelkerung). Nach der Katastrophe, bei der ein Drittel des jüdischen Volkes umkam, blieben 12 Millionen Juden auf der Welt, die nur 0,4 Prozent der Weltbevoelkerung darstellten.

Ein grosser Unterschied herrscht zwischen den Geburtenzahlen der jüdischen Bevoelkerung und den Geburtenzahlen der Minderheiten im Staate, was mit ernsten Gefahren für Israel in der nahen Zukunft zusammenhaengt. Der letzte Bericht des Gesundheitsministeriums besagt, dass bei der nichtjüdischen Bevoelkerung die Geburtenziffer 1958 48,03 auf 1000 Seelen ausmacht, gegenüber 46,6 im Jahre 1957. Bei der arabischen Bevoelkerung des Staates herrscht die Neigung zu weiterem Ansteigen der Geburtenziffer.

Auch auf dem Gebiet der Eheschliessungen ist ein Rückgang zu verzeichnen. Waehrend 1960 noch 14,6 Eheschliessungen auf 1000 Einwohner registriert wurden, ist diese Zahl im vergangenen Jahr auf 8 zurükgegangen.

Die Ausmasse der Schwangerschaftsunterbrechungen in Israel sind geradezu phantastisch. Profesor Ascher Mann, einer der führenden Gynaekologen im Lande, hat kürzlich eine Studie veroeffentlicht, die sich auf Befragung von 100 Frauen gründete, die seine Sprechstunden besuchten. Von diesen 1000 Frauen haben bereits 210 Schwangerschaftsunterbrechungen hinter sich: 133 — einmal; 40 — zweimal; 17 — dreimal; und 20 — mehrmals.

Diese Studie stellt fest, dass von den 210 Frauen 53 (d. h. 25 Prozent) weiter Kinder zur Welt brachten: 45 dieser Frauen gebaren noch ein Kind, 62 Frauen (30 Prozent) hoerten aus eigenem Willen zu gebaeren auf, waehrend 95 Frauen (45 Prozent) unfruchtbar wurden.

Diese bestürzenden Tatsachen und manche andere veranlassten die Funktionaere der israelischen Bewegung für Geburtenvermehrung, an deren Spitze der Arzt Dr. Abraham Stroch-Peyzner steht, eine gross angelegte Aufklaerungsaktion zu starten, wobei sie sich drei Grundziele stellen: Psychologischer und moralischer Einfluss auf weiten Schichten, finanzielle Unterstützung und wissenschaftliche Forschungsarbeit.

Die Angehoerigen der Bewegung für Geburtenvermehrung, die sich jetzt mit der Ausarbeitung einer umfassenden Forschungsarbeit auf diesem Gebiete befassen, haben einige Forderungen aufgestellt, die ihrer Ansicht nach den Geburtenrückgang zum Stehen bringen koennen.

Sie fordern u. a. finanzielle Beihilfe an mittellosse Paare nach der Geburt des ersten Kindes, grosse Anleihen an mittellose, aber kinderreiche Familien und Geldpraemien für jedes Kind, das dem bestehenden dritten Kind folgt. Kinderreiche Familien sollen weiter Steuererleichterungen geniessen".

## ISRAEL - LAND DES TURISMUS

Der Hafen von Eilath — nunmehr von den Sieben Meeren her zugaenglich — ist nun ebenso leicht vom Hinterlande aus erreichbar.

**Israels Strassenbauprogramm spiegelt das doppelte Bestreben wieder, das Vergangene festzuhalten und darauf Neues aufzubauen.**

Zu Zeiten der Midianiter, die Joseph nach Aegypten mitnahmen, war das Land bereits mit einem dichten Netz von Karawanenstrassen überzogen. Spaeter benutzten die Nabateaner — berühmt durch ihre kaufmaennische Tüchtigkeit — diese Strassen zum Warentransport zwischen Aegypten und Persien. Die Überreste ihrer Handelsstaedte, Subeita und Avda, findet man jetzt noch im Negev. Das heutige Israel glaubt nun, mindestens ebensoviel leisten zu koennen wie seine Vorgaenger, und es hat in der Tat in den letzten Jahren hierin unerhoerte Fortschritte gemacht.

Eine Reise durch Israel sollte man auf der Autobahn — ausgestattet mit zwei Fahrbahnen — beginnen, die den sanften Buchten der Mittelmeerküste folgt. Der unaufhoerliche Strom von Personen-, Lastkraftwagen und Autobussen, der sich auf ihrer spiegelglatten Asphaltflaeche vorwaertsbewegt, stellt ein vertrautes Bild des zwanzigsten Jahrhunderts dar.

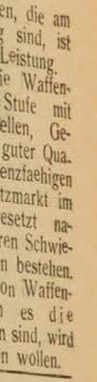
So wird es nur wenigen bewusst, dass diese Strasse, die noerdlich von Tel Aviv verlaeuft, dieselbe ist, welche in historischen Zeiten im Brennpunkt der Interessen zwischen Osten und Westen stand, als sie Verbindungsweg dreier Kontinente für Armeen, Pilgerzüge und Karawanen darstellte. Die Kavallerie der Hyksos sprengte auf dieser Strasse in ihrem triumphalen Aegyptenfeldzug. Über sie führte Alexander sein Heer nach Persien und Indien. Die roemischen Eroberer erneuerten die Strasse, nannten sie "Via Maris" — die "Meeres-Strasse" — und konnten auf ihr mit Kriegswagen schneller und leichter vordringen. Schliesslich benutzte sie Napoleon, um nach Akko zu gelangen, wo er entscheidend geschlagen wurde. All dies hat der Strasse ihr eigenes charakteristisches Siegel aufgedrückt: **Die heilen Marmorsaeulen griechischer Tempel, die Ruinen roemischer und kreuzritterlicher Staedte, wie Appolonia und Athlit, die Festung Tel-Kasilla, welche Koenig Salomon erbauen liess, um die** Versorgungslinie zur Hauptstadt Jerusalem, **zu sichern, all das gibt stumme Zeugenschaft für Ruhm und Errungenschaften vergangener Zivilisationen.**

Heute gibt diese Strasse ein Bild von der dynamischen Kraft eines Volkes, dass in seine alte Heimat zurückgekehrt ist und, sie wiederaufzubauen. Die Strasse schlaengelt sich durch dichte Orangenhaine, voller betaeubendem exotischem Duft, und führt vorbei an blühenden landwirtschaftlichen Siedlungen. Zwischen Strasse und Küste kann man nun moderne Hotels am sandigen Strand sehen, bevoelkert von einem lustigen Gedraenge braungebrannter Menschen, die den warmen Sonnenschein geniessen und dem überall so beliebten Wassersport huldigen.

Auch andere Strassen in Israel führen in die Vergangenheit und geben doch gleichzeitig Versprechen für eine grosse Zukunft. **Von der Muster-Stadt Beerscheba im Negev ausgehend, in der einst Abraham lebte, wurde eine Strasse fertiggestellt, die zwischen steilen Bergketten hindurch zum niedrigsten Punkt der Erde, nach Sodom, führt.** Auf ihr ziehen allwoechentlich Beduinen mit beladenen Eseln und Kamelen zum Markt nach Beerscheba. Allgemeinen wurde die Erbauung dieser schweren Strecke als hervorragende Ingenieur-Leistung anerkannt, und es wird sich gewiss erweisen, wie wichtig sie für die Erschliessung des Toten Meeres ist. Neben der Strasse von Sodom steht eine Art. Saeule, die, der Überlieferung nach, ein Ueberrest von Lots versteinerter Gattin ist, da sie an dieser Stelle dem Befehl Gottes nicht gehorchte und für diese Ungehorsamkeit bestraft wurde.

**Heute durchziehen ungefaehr 3000 Kilometer Chauseen Israel, die zumeist das Praedikat "erste Klasse" erhalten haben. Obwohl Israel nicht gross ist, wechselt die Landschaft dennoch bestaendig ihren Charakter, sodass eine Autofahrt durch das Land niemals eintoenig wird. Der Autoreisende ist immer in der Naehe der luxurioesen Hotels oder komfortablen Pensionen und wird so keine Bequemlichkeit entbehren müssen. Die modernen Auto-Dienst-Stationen entlang den Hauptstrassen werden von erfahrenen Mechanikern geleitet. Alle Verkehrs- und Strassentafeln entsprechen den europaeischen Vorschriften. Katzenaugen" sichern und erleichtern das Nachtfahren und sind an allen schwierigen Punkten zur Vergewisserung errichtet. Wie in den meisten Laendern herrscht in Israel "Rechts"-Verkehr. Die Geschwindigkeitsbegrenzung für die offene Autobahn betraegt 70 Studenkilometer, durch bewohnte Gegenden — 40 Stundenkilometer.**

Eine grosse Zahl religioeser und historischen Staetten, die bisher mit dem Auto nicht zu erreichen waren, ist durch neuerrichtete Strassen für den Autoverkehr erschlossen worden.



# Porträt des Antisemiten

**Der Mitarbeiter der "Anderen Zeitung" (Hamburg) Heinz Abosch beschaeftigte sich kürzlich mit einem Buch, welches der bekannte franzoesische Existenzialphilosoph, Schriftsteller und Dramatiker Jean Paul Sartre im Jahre 1945 schrieb und welches denkscharf die Gründe des Antisemitismus aufzeigt. Wenn wir auch nicht mit allen Formulierungen von Sartre einverstanden sind, so verdient dennoch diese Schrift Beachtung, weil sie anregend und zum guten Teil mit einem treffsicheren Urteil ausgestattet ist.**

Trotz des jahrelangen Abstreitens und Beschoenigens ist es nicht mehr moeglich, dass Anwachsen einer breiten antisemitischen Stroemung in der Bundesrepublik zu übersehen. Die Symptome mehren sich mit einer beaengstigenden Schnelligkeit und koennten bereits den Inhalt eines neuen "Braunbuchs" ausfüllen. Nicht Schweigepflicht ist geboten, sondern Alarmzustand, die aktive kaempferische Stellungnahme und das ununterbrochene Enthüllen und Aufdecken des Antisemitismus, wo und wie er sich auch versteckt.

In einem solchen Augenblick mag es nützlich sein, an die Gedanken zu erinnern, die Jean-Paul Sartre 1945 dem Thema widmete. Es ist nachgerade selbstverstaendlich, dass die "Betrachtungen zur Judenfrage" nichts an Wert oder Aktualitaet eingebüsst haben; am wenigsten in der Bundesrepublik. Dass Buch erschien übrigens vor Jahren in einer deutschen Übersetzung und ist, soweit mir bekannt, heute vergriffen. Eine Neuherausgabe würde sich zwingend ergeben.

Es kann sich hier nicht darum handeln, einen Überblick über die Gesamtheit der von Sartre mit reichem Überfluss vorgetragenen Ideen zu geben. Ich moechte mich noch nicht einmal bei der These des franzoesischen Philosophen aufhalten, nach der der Antisemitismus durch keine objektive gesellschaftliche Ursachen, sondern durch ein freie menschliche Entscheidung hervorgerufen werde. In ihrer Absolutheit ist sie unhaltbar, als Ergaenzung ist sie jedoch von grossem Wert. Sartre selbst macht Einschraenkungen, indem er auf die deutsche Inflation oder darauf verweist, dass der Antisemitismus eine Angelegenheit bürgerlicher Schichten und nicht der Arbeiterklasse sei.Unabhaengig von dieser These ist jedoch der Versuch, die psychologische Mechanik des Antisemitismus zu enthüllen, aeusserst fruchtbar. Der Philosoph entwirft ein psychoanalytisches Portraet des Antisemiten. Und das ist aufschlussreich und überzeugend. Auf diesem wichtigen Gebiet ignorieren wir noch viel, waehrend an oekonomisch-soziologischen Untersuchungen kein Mangel ist.

Der Antisemitismus entstehe unabhaengig von allen objetiven Tatsachen. Der Trugschluss, zu dem er angeblich führte, sei in Wahrheit von Anfang an dagewesen. Zur Beweisführung zitiert der Verfasser eine Reihe von Beispielen, die er seiner persoenlichen Erfahrung entnommen hat (um es Unwissenden zu sagen: Sartre ist kein Israelit). Ein Maler sagte ihm, er lehne die Juden ab, "weil sie mit ihren kritischen Eigenschaften mein Hauspersonal zur Disziplinosigkeit ermutigen". Ein talentloser Schauspieler, weil die Juden seine Karriere verhindert haetten. Ein Studienkollege beklagte sich, weil er bei den Prüfungen durchfiel. Er war jedoch der Siebenundzwanzigste auf einer Liste, von der nur zwoelf das Examen bestanden. Selbst wenn man die Juden ausgeschlossen haette, waere er nicht durchgekommen. "Damit sich mein Kollege entrüstete, musste er im voraus eine bestimmte Idee vom Juden, von seiner Natur und seiner gesellschaftlichen Rolle angenommen haben". Im Anfang war nicht irgendeine Tatsache (die hier sowieso voellig imaginaer war, und wie oft trifft das zu!), sondern die antisemitische Entscheidung. Die Frau, die ihren Antisemitismus damit begründet, dass die Kürschner ihren Pelz verbrannt haetten, ist nicht anders, Sartre fragt: "Warum entschied sie sich, die Juden zu hassen und nicht die Kürschner? Warum die Juden oder die Kürschner und nicht den besonderen Juden oder den besonderen Kürschner?"

Es handelt sich um keine Meinung, die sich aus einer sorgfaeltigen Prüfung einer Situation ergibt, sondern um eine Leidenschaft und zwar "die Leidenschaft von Zorn und Hass". Der Antisemit flieht im Gegenteil das Denken und installiert sich in der Leidenschaft, die er um ihrer selbst willen liebt. Denn um keinen Preis moechte er sich überzeugen lassen. Er hat sich auf die Insel seiner Leidenschaft, seines Hasses, geflüchtet und ist jeder Vernunft gegenüber immun. Nie wird sich ein Antisemit einem Juden überlegen fühlen :er weiss sich mittelmaessig. Aber das ist seine Staerke, denn nicht als einzelner will er sich bewaehren, durch seine Intelligenz oder Leistung, sonder als Gruppe.

"Der Satz: "Ich hasse die Juden" gehoert zu denen, die man in einer Gruppe ausspricht. Indem man das tut, schliesst man sich einer Tradition und einer Gemeinschaft an: denen der Mittelmaessigen". Der Antisemit lehnt die Intelligenz ab, die er als jüdisch verschreit. Er glaubt, seine Staerke zu finden in "seinem" Land, in "seiner" tausendjaehrigen Geschichte, in den Sitten "seiner" Ahnen usw. Er braucht nichts selbst zu erwerben, alles wird ihm gegeben, seine Kraft liegt in der Vergangenheit. Das ist seine "Groesse", die ihm kein Jude streitig machen kann. Aus diesem Grund ist er ihm überlegen. Gegenüber der Intelligenz mobilisiert der Antisemit die Mystik der Vergangenheit, der Geschichte, der "Blut-und-Boden"-Romantik nazistischer Erinnerung.

Sartre nennt den Antisemitismus einen "Snobismus des Armen". Wer sich ihm verschreibt, hat den Eindruck, einer Elite beizutreten, die einer Geburtsaristokratie voellig aehnlich sieht: Ich habe nichts getan, um meine Überlegenheit zu verdienen und ich kann sie auch nicht mehr verlieren. Sie ist mir ein für allemal gegeben: sie ist eine Sache. "Alles ist geloest. Er wird selbst eine Sache wie ein Gestein. Um seine eingebildete Überlegenheit zu behalten, benoetigt er den Juden. Waeren alle Israeliten ausgerottet, wie er es wünscht, dann, würde er sich als Hauswart oder Ladenbesitzer in einer stark hierarchisierten Gesellschaft wiederfinden, wo die Eigenschaft des "wahren Franzosen" (oder "wahren Deutschen") sehr billig waere, da sie jeder haette...

So ergibt sich der Antisemit durchaus nicht als der "starke Mann", in dessen Pose er fortwaehrend erscheinen will. Nichts ist unechter als das. Sie dient ihm dazu, seine eigentliche Schwaeche und Feigheit zu verbergen. Aus diesem Grund lehnt er die Vernunft als Terrain menschlicher Auseinandersetzungen ab und verschanzt sich hinter der "Groesse" seiner Ahnen, die ihn selbst erheben soll. Dieser Mummenschanz ist gerade die Flucht vor der menschlichen Groesse und vor jeder Verantwortung.

Der Antisemitismus entspringt einer vorgeschichtlichen primitiven Mentalitaet, wonach es in der Welt ein gutes und ein boeses Prinzip gebe. Der Jude ist die Verkoerperung des Boesen, der Antisemit des Guten. Zwischen beiden herrscht ein Kampf auf Leben und Tod, der nur mit dem Untergang des einen enden kann. Der Jude ist der Traeger des Boesen, wobei es keine Rolle spielt, dass er einmal zum Schrittmacher des Kapitalismus, ein andermal des Sozialismus ernannt wird. Er traegt das boese Prinzip in sich wie Pestbazillen und deshalb muss man sich vor seiner Berührung hüten, ihn isolieren und schliesslich ausrotten. Und Sarte erinnert daran, dass eine der ersten antisemitischen Massnahmen der Nazis das Verbot für Juden war, oeffentliche Badeanstalten zu benutzen. Der Antisemit prüft nicht die bestehende Gesellschaft und versucht, sie umzugestalten, er will sie vom Boesen, d. h. vom Juden "reinigen".

Für Sartre gibt es keinen anstaendigen" Antisemiten, diese Auffassung schliesst den Mord in irgendeiner Form in sich: "Gewiss, alle Feinde des Juden verlangen nicht seinen Mord am hellichten Tag, aber die von ihnen vorgeschlagenen Massnahmen, die alle seine Erniedrigung, seine Entehrung, seine Verbannung bezwecken, sind Ersatz für den Mord, über den sie in ihrem Innern nachsinnen: es sind symbolische Morde". Der Antisemit ist ein Verbrecher: "Auch hier flieht er seiner Verantwortung, er hat seine Mordinstinkte zensiert, aber er hat das Mittel gefunden, sie zu befriedigen, ohne sie sich einzugestehen. Er weiss, dass er boese ist, aber da er das Boese für das Gute tut, da ein ganzes Volk von ihm die Befreiung erwartet betrachtet er sich als einen geheiligten Boesen". Und er hat die Feigheit gewaehlt, denn er weiss sehr wohl, dass der Jude nicht die gewaltige Übermacht darstellt, von der er schwaetzt, sondern eine schwache Minderheit. "Aber da das Boese sich für den Antisemiten in diesen entwaffneten und so wenig gefaehrlichen Menschen verkoerpert, befindet dieser sich niemals in der peinlichen Lage, heldenhaft sein zu müssen: es ist amüsant, Antisemit zu sein. Man kann Juden ohne Furcht schlagen und foltern".

Sartre beschliesst sein glaenzend gezeichnetes Portraet, indem er sagt: Der Antisemit ist ein Mensch, der Angst hat. "Nicht vor den Juden, gewiss: vor sich selbst, vor seinem Gewissen, seiner Freiheit, seinen Instinkten, seiner Verantwortung, seiner Einsamkeit, vor der Veraenderung, vor der Gesellschaft und vor der Welt, vor allem ausser den Juden. Er ist ein Feigling, der Angst hat, seine Feigheit einzugestehen, ein Moerder, der seine Mordtendenz zensiert, ohne sie unterdrücken zu koennen und der dennoch nur bildhaft oder im Anonymat der Menge zu toeten wagt, ein Unzufriedener, der nicht zu revoltieren wagt aus Furcht vor den Folgen seiner Revolte". Er überzeugt sich, dass sein Platz in der Welt ein für allemal gegeben sei, "dass er auf ihn wartete und dass er, einer Tradition entsprechend, das Recht habe, ihn zu besetzen. Mit einem Wort ist der Antisemitimus die Angst vor dem Menschsein. Der Antisemit will unbarmherziger Fels sein, reissender Strom, vernichtender Blitz: alles, nur nicht Mensch".

## *Bruder - reiche deine Hand...*

Bruder, reiche deine Hand  
Dem Menschen, der wie du!  
Wende dich ihm zu,  
Knüpfe neu das Band.

Gott in dir,  
Gott in ihm;  
Das sind wir!

Dir geziem'  
Mensch zu sein,  
Mensch ganz klein.

Bist nicht mehr als jener auch,  
Bruder, den es anders dünkt!  
Denke, wenn das Grab uns winkt,  
Sind wir alle nur ein Hauch!

EDWIN HALLE.

# BRIEF AUS WIEN

**Echo-Korrespondent FRED KUBIE berichtet:**

Die von Ihrem Korrespondenten schon so oft zitierte Zeitschrift "Wegwarte" wurde wiederum beschlagnahmt und ihr Herausgeber, der ehemalige sudetendeutsche Abgeordnete Hans Wagner, der Führer einer radikalen Splittergruppe im Auftrage des Wiener Landesgerichtes verhaftet. Der verfasste Leitartikel "Europa Horch" hat, so heisst es in der Begründung des Gerichtes, "in übelster Form nationalsozialistisches Gedankengut verbreitet". In dem Artikel wird nicht weniger als eine Ehrenerklaerung für die verfehmten Soldaten des zweiten Weltkrieges verlangt. Und weiter heisst es dort: ...dass man meineidige Verraeter, Fahnenflüchtige und Schaedlinge zu Helden stempelte.

●

Wir kommen nun zu einem anderen ebenso traurigen Kapitel: Der Fall Razesberger. Der stellvertretende Leiter des Bundespolizeikommissariates, Dr. Razesberger, wurde seines Postens enthoben und nach Wien versetzt, wo er jetzt bis auf weiteres beurlaubt wurde. Er war vorher in Steyr. Die Vorgeschichte ist folgende: Polizeirat Dr. Razesberger waere wahrscheinlich noch heute in Amt und Würden, wenn nicht in Deutschland vor dem Westberliner Schwurgericht ein Prozess gegen zwei ehemalige SS-Maenner abgerollt waere, die der Ermordung von nicht weniger als fast 400 Juden und schwerverletzte Kriegsgefangene beschuldigt wurden. Zu ihrer Rechtfertigung führten die Angeklagten aus, den Befehl zu den Massenerschiessungen haetten sie von ihrem damaligen Kommandanten - Dr. Razesberger — erhalten. Dr. Razesberger war im Jahre 1942 SS-Sturmbannführer und Abschmittskommandant des Himmlerischen Sicherheitsdienstes für das Lager Berditsch. Bei seiner — unter Zusicherung des freien Geleites — in Passau erfolgten Einvernahme konnte er die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen nicht widerlegen. Er koenne sich nicht mehr an diesen Befehl erinnern!! Erst als der Vorsitzende des Westberliner Schwurgerichts in der Urteilbegründung gegen die zwei deutschen Massenmoerder feststellte: "Es ist erwiesen, das der Mordbefehl von Razesberger weitergegeben wurde" und der Staatsanwalt oeffentlich erklaerte: "Dass ein Mann, wie Dr. Razesberger heute in Oesterreich als Polizeichef amtiert — das ist ein Witz, ein Ding der Unmoeglichkeit", dann erst bequemte sich das Innenministerium, Dr. Razesberger ausser Dienst zu stellen. Polizeirat Dr. Razesberger wurde nach dem Krieg von den Amerikanern festgenommen, spaeter freigelassen und wurde von den oesterreichischen Behoerden zuerst in "Glasenbach" interniert, wo die prominentesten Naziführer inhaftiert waren.

●

Es sind jetzt 15 Jahre her, dass Oesterreich vom Hitlerjoch befreit wurde. Die oesterreichische Bundesregierung traf fü diesen Tag grosse Vorbereitungen. Paraden Ansprachen und Beteuerungen werden an der Tagesordnung sein und da geziemt es sich, derer zu gedenken, die bis heute noch nicht einen Groschen Wiedergutmachung erhalten haben: die Verfolgten und die Verfehmten des Naziregimes. Noch immer gibt es keine Wiedergutmachung für die Opfer des Faschismus. Kriegsverbrecher haben ihr Vermoegen, ihre Pensionen zurückerhalten, aber wer "für Oesterreich" gekaempft, gelitten und gebüsst hat, hat bisher von diesem Staat nichts, aber schon garnichts erhalten. Dafür aber haben die "Ariseure" durch die Forderung stellen lassen, dass das seinerzeit von den oesterreichischen Behoerden beschlagnahmte sogenannte "Judenvermoegen Ostmark" im Betrage von S. 750 Millionen ,welche auf der Nationalbank erliegen freigegeben und zur Wiedergutmachung der im "Schutzverband der Rückstellungsbetroffenen' (Ariseure) verwendet werden. Begründung: Die "Ariseure" haetten die Verkaufsobjekte (also den Juden geraubte Geschaefte etc.) "rechtmaessig erworben".

●

Ohne Debatte wurde im oesterreichischen Parlament von beiden Regierungsparteien das Gesetz über die Hitlerorden angenommen. Danach koennen also diese Auszeichnungen "ohne Hakenkreuz getragen werden. Dazu schreibt die angesehene bürgerliche Zeitung "Die Presse" u.a.: Wenn die ehemaligen Soldaten sich jetzt als Zivilisten treffen und gemeinsame Erinnerungen austauschen, dies kann man nicht verübeln. Aber wenn sie dabei ihre Auszeichnungen aus dem zweiten Weltkrieg tragen, so loest dies Widerspruch aus. Denn diese Orden sind von einem Regime verliehen worden, dem mit Auszeichnung gedient zu haben, heute gemeiniglich nicht als Auszeichnung gilt. Ueberdies prangt auf allenjenen Sternen und Medaillen eine Abart des Kreuzes, die als Symbol für all das Ueble und Schreckliche gesehen wird, das in den Jahren 1933 bis 1945 geschehen ist. Die Erinnerung daran, ist keineswegs entschwunden".

# Jom Haatzmaut - Feiern im Zeichen von Th. Herzl

Wenn Israel ruft, sind Juden zur Stelle. Diese erfreuliche Feststellung kann man immer wieder machen, so auch an dem diesjaehrigen Jom Haatzmaut.

An dem dem israelischen Unabhaengkeitstag vorangegangenen Freitag, fand im Tempel ein Festgottesdienst statt, dem Tiefe und Weihe durch die Ansprache von Rab. Friedlaender gegeben wurde.

Am 4. Mai fand die grosse Jom Haatzmaut-Feier, veranstaltet vom "Comité Central Judio de Bolivia" und der "Federación Sionista Unida de Bolivia" statt, die schoen und würdig verlief. Nach dem traditionellen Fahnen— und Standarten— Einmarsch, begrüsste FSUB-Praesident Winkler die erschienenen Vorstandsmitglieder und das Publikum, er umriss intelligent den Anlass dieser Herzl—Israel—Feier. Der Festredner des Abends war Günter Friedlaender, der fesselnd und tiefschürfend über die so facettenreiche Persoenlichkeit von Theodor Herzl sprach und mit neuen und interessanten Lichtern diesen modernen jüdischen Propheten und Führer anstrahlte. Der Zentralpunkt des Abends waren die Darbietungen von Schülern des "Colegio Boliviano-Israelita", die Koennen und Disziplin erwiesen. Das Programm wechselte mit Choeren (z.T. ganz ausgezeichnet), mit Solis, Duette in Gesang und Rezitation. Hier hat Direktor Friedlaender eine ausgezeichnete Arbeit geleistet, der alles zusammenstellte und leitete. Man hoerte disziplinierte Stimmen, erfreute sich am rythmischen Gefühl der Ausführenden und über die Sicherheit und den Freimut der kleinen Künstler. Da alle ausnahmslos das Beste leisteten, moegen sich alle Ausführenden des CBI mit einem Gesamtlob begnuegen.

Besprechungen sollen auch Kritik und Anregungen sein. Wir moechten hier einschalten, dass in der Begruessungsrede es am Platz gewesen waere, ueber das Fernbleiben von Botschafter Simon zu berichten, der fuer diesen Abend angekündigt wurde (leider erkrankte) und viele Besucher auch dieserhalb kamen. Ebenso in der Begruessung waere es u. E. wohl gerecht gewesen, den Vertreter der anwesendenden jüdischen Presse zu begrüssen, die sicher mehr als manche jüdische Organisation leistet in Unterrichtung, Verbreitung und Popularisierung des Zionismus in allen Teilen von Bolivien. Zu den Schüleraufführungen waere zu sagen, dass man sich gefreut haette mehr israelische Folklore zu sehen und hoeren, wie Scenen aus dem israelischen Volksleben und nationale Taenze.

Aber all diese Einschraenkungen sollen nicht den Dank fuer die geleistete Arbeit und den verdienten Erfolg aufheben.

Das Schoenste aber war zweifelsohne die Ueberfülle von Publikum im grossen Theatersaal des "Circulo". Hier wurde der Beweis geliefert, dass es mit der Lethargie fuer Veranstaltungen in unserm Jischuv, garnicht stimmt — vorausgesetzt, dass man Menschen etwas zu sagen hat.

## FAMILIEN - ANZEIGEN

Nach schwerem Leiden starb am 21. Abril, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter lieber Vater, Schwiegervater und Schwiegersohn

**MAX ZADEK**

im Alter von 53 Jahren

In tiefer Trauer:

Lotte Zadek, geb Cohn
Peter Jacobowitz und Frau Ellen, geb Zadek
Gabriela Zadek
Helene Cohn, Schwiegermutter
Rudolf Cohn und Familie, New York.

Fuer die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meines geliebten Mannes, danke ich auf diesem Wege unsern Freunden, Bekannten sowie allen Organisationen auf das Herzlichste.

Cochabamba, April 1960.

---

Ein temperamentvolles, musikalisch freudiges Leben wurde unserm Kreis entrissen, durch das Hinscheiden unseres lieben Freundes

**MAX ZADEK**

Es werden seiner stets gedenken:

Max und Hildegard Jungstein
Wolf und Ruth Stoerzer
David und Edith Klissmann.

Cochabamba, Abril 1960.

---

Für die uns anlaesslich des Heimganges unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

**BRUNO LOEWE**

erwiesenen Aufmerksamkeiten, danken wir auf diesem Wege allen Organisationen, Freunden und Bekannten herzlichst.

La Paz, Mai 1960 — Casilla 2340

Vera und Kurt Hohenstein
Günter Loewe und Frau, Buenos Aires.
Mario Schaechter
und Enkelkinder
Sonia u. Raúl Loewe.

Anlaesslich des 5. Todestages von

# Albert Einstein

von Schalom Ben-Chorin

Drei Juden aus dem mitteleuropaeischen Kulturkreise haben das Antlitz unserer Zeit mitbestimmt und gewandelt: Karl Marx, der die soziologischen Grundlagen erschuetterte, Sigmund Freud, welcher der Psychologie und Psychiatrie neue Wege erschloss, und Albert Einstein, welcher das physikalische Weltbild revolutionierte.

Albert Einstein wurde 1879 in Ulm geboren und stammte aus dem assimilierten sueddeutschen Judentum. 1905 begruendete er die Lichtquantentheorie, die die Grundlage der Photochemie wurde und sich auf das Gesamtgebiet der Strahlungen erstreckte; im gleichen Jahr wurde Einstein bedeutendste Entdeckung konzipiert, die Relativitaetstheorie, die seinen Weltruhm begruendete und ihm 1921 den Nobelpreis eintrug. Spaeter folgte seine Grundformel der Materie.

### Die Tragoedie das Wissenschaftlers und Friedensfreundes

So wichtig Einsteins Entdeckungen waren, wurden seine Leistungen fuer die Wissenschaft von einer Tragik ueberschattet, die derjenigen Alfred Nobels gleicht. Nobel erfand bekanntlich das Dynamit, und als ihm die verheerende Wirkung seiner Entdeckung bewusst wurde, stiftete er den Friedenspreis. Einstein war ein leidenschaftlicher Friedenskaempfer und gehoerte in den zwanziger Jahren dem Komitee fuer geistige Zusammenarbeit beim Voelkerbunde an. In einer gewissen politischen Naivitaet, wie sie gerade dem Genie oft eigen ist, liess er sich sogar nicht selten von der radikalen Linken zu Manifesten gebrauchen. Gerade dieser Friedenskaempfer aber musste sozusagen zum geistigen Vater der furchtbarsten Vernichtungsgefahr aller Zeiten werden. Die Atombombe, dieses Damoklesschwert, das ueber unserer gesamten Zivilisation drohend schwebt, geht fraglos mit auf Einstein zurueck. Ohne seine theoretischen Vorarbeiten waere die Kernphysik nicht denkbar. Es ist bekannt, dass Einstein auch mit der amerikanischen Atombombe ueber Hierosima, die den zweiten Weltkrieg beendete, befasst war. Einstein litt schwer an der erbarmungslosen Erkenntnis, dass das Boese, wie es in unserem Jahrhundert in der apokalyptischen Gestalt Hitlers aus dem Abgrunde aufstieg, nicht mehr mit gewaltlosem Widerstand im Sinne Gandhis, bekaempft werden konnte, sondern nur durch Ueberbietung der Gewalt.

### Sionistische Sympathieen

Einstein stand bereits seit dem ersten Weltkriege der zionistischen Bewegung nahe. Er gehoerte dem Kuratorium der Hebraeischen Universitaet in Jerusalem an, deren physikalisches Institut nach ihm benannt wurde. In Reden und Schriften nahm er schon in den zwanziger Jahren fuer den Aufbau Palaestinas Stellung, und nach dem Schicksalsjahre 1933, das ihn selbst in die Emigration von Berlin nach Princeton (U.S.A.) fuehrte, würde er ein unermuedlicher Anwalt der Rechte des juedischen Volkes auf ein eigenes Heim. Insbesondere galt sein Interesse dem Werk der Rettung juedischer Jugend, wie es durch die Jugend-Alijah betrieben wurde.

Welch seltsame Fuegung des Schicksals war es, dass Einstein seine zweite Heimat Amerika zum ersten Male 1921 auf einer zionistischen Propagandareise kennen lernte, die er gemeinsam mit Dr. Weizmann fuer den Keren Hajessod unternahm.

Wenn man von der zionistischen Taetigkeit Einsteins spricht, so muss man den Namen Kurt Blumenfeld erwaehnen, des verdienten Fuehrers des Zionismus in Deutschland, dem es im Februar 1919, gelang, Einstein erstmalig fuer den Zionismus zu interessieren. Einstein, der schon vorher vom Zionismus und dem Aufbauwerke in Palaestina gehoert hatte, war bis dahin einer persoenlichen Stellungnahme ausgewichen. Drei Argumente hatten ihn zuerst vom Zionismus ferngehalten: Er glaubte, dass die Juden zu intellektueller Beschaeftigung geboren seien. Die von den Zionisten propagierte Umschichtung der Juden zu Landwirtschaft und Handwerk erschien ihm so als Rueckschritt. Er war ferner der Ansicht, dass die religioes-geistige Entwicklung der Juden in der Diaspora einen Typus geschaffen hatte, der nicht mehr nach dem Orient zurueck verpflanzt werden kann; und schliesslich erkannte Einstein die Gefahr eines juedischen Chauvinismus, zu dem der Zionismus fuehren konnte.

### Der Einfluss Kurt Blumenfelds.

Es ist der Kunst Blumenfelds, Menschen zu behandeln, gelungen, Einstein dahin zu bringen, dass er sich der zionistischen Sache zur Verfuegung stellte, obwohl er als reiner Universalist und Humanist mit einer reservatio mentalis die juedische Sache vertrat. Kurt Blumenfeld zitiert in seinen Erinnerungen folgendes fuer Einstein so charakteristisches Bekenntnis: "Ich bin gegen Nationalismus, aber fuer die zionistische Sache. Der Grund ist mir klar geworden. Wenn ein Mensch beide Arme hat, und er sagt dauernd, ich habe einen rechten Arm, dann ist er ein Chauvinist. Wenn einem Menschen aber der rechte Arm fehlt, dann muss er alles tun, um das fehlende Glied zu ersetzen. Deshalb bin ich in meiner menschlichen Haltung ein Gegner des Nationalismus. Als Jude aber bin ich fuer die juedisch-nationalen Bestrebungen der Zionisten".

Von diesem ersten Bekenntnis bis zu der Propagandafahrt mit Weizmann war natuerlich noch ein langer Weg. Diese Reise wurde fuer Einstein, wie Blumenfeld schreibt, zu einem grossen juedischen Erlebnis; es brachte ihn zum ersten Male in Kontakt mit den juedischen Massen. Noch fast 25 Jahre spaeter schrieb er an Blumenfeld: "Ich fuehle, dass ich Ihnen naeher stehe, als ich selber geglaubt hatte..... Es sind nun fast 25 Jahre seit Ihrem ersten Besuch bei mir, bei dem Sie mich zu der Reise nach U.S.A. ueberredeten. Es war eine gute und noetige Sache, und auch angenehm, nachdem es ueberstanden war...

Ich beneide Sie nicht, dass Sie es mit politischen Sachen zu tun haben, dies Feld, auf dem Dummheit und Bosheit in edlem Wettstreit ewig das Feld behaupten. Wenigstens scheint, es, dass wird es erleben duerfen, dass die Deutschen gestraft und gedemuetigt werden. Ich fuerchte aber, dass es wegen der Rivalitaet der "Alliierten" nicht energisch genug ausfallen wird".

### Einstein und Rathenau.

In den zwanziger Jahren war die Aktivitaet Blumenfelds zugleich darauf gerichtet, Walter Rathenau fuer den Zionismus zu gewinnen; die Gespraeche zwischen Rathenau, einem der Staatsmaenner die Weimarer Republik, Einstein und Blumenfeld, wie sie von dem letzteren in seinen Erinnerungen kurz festgehalten werden, beleuchten schlagartig die geistige Situation des deutschen Judentums dieser Jahre. Obwohl buergerlich gleichberechtigt und kulturell und wirtschaftlich integriert, spuerten sie doch des Wetterleuchten einer heraufziehenden Katastrophe. Aber waehrend Einstein den Schritt zum Zionismus vollzog, konnte Rathenau sich nicht von der deutschen Schicksalsunmklammerung loesen, die fuer ihn toedlich endete.

### Einsteins Beziehung zum Zionismus.

Blumenfeld hat festgestellt, dass man Einsteins Beziehungen zum Zionismus nicht ueberschaetzen darf, aber er war ein Mann, der Treue hielt. Und wenn das Politische und Juedische auch fuer Einstein lebenslang peripher blieben, so verschloss er sich doch nie einem zionistischen Ruf, wenn es galt, mit der Autoritaet seines Namens den Selbstbefreiungskampf des juedischen Volkes, seines Volkes, zu staerken. Das Angebot, als Nachfolger Weizmanns die Praesidentenschaft Israels zu uebernehmen, musste er ablehnen, da ihm Politik und Repraesentation fern blieben, aber Wohlfahrt und Interessen des Staates Israel waren seinem Herzen stets nahe.